

Famulatur in der Gynäkologischen Abteilung vom 02.09.-01.10.2017 im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien

1) Vorbereitung

Die Wahl meines Ortes für den Aufenthalt meiner Famulatur fiel auf Wien, da ich von einigen Bekannten gehört habe, dass Österreich insgesamt ein sehr schönes und reiches Land mit vielen offenen und freundlichen Menschen sein soll. Zusätzlich sollen die Arbeitsbedingungen in Österreich ähnlich sein zu Deutschland. Ein weiterer ausschlaggebender Faktor war für mich, dass in Österreich Deutsch gesprochen wird und ich daher in meiner Muttersprache mit dem Personal und den Patienten kommunizieren können würde. Außerdem interessierten sich auch andere Studienfreunde für eine Famulatur in Österreich, sodass ich nicht alleine in ein fremdes Land einreisen würde.

Die Bewerbung erfolgte größtenteils per E-Mail Anfrage. Im Internet habe ich auf der Website des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien geschaut, an wen ich welche Bewerbungsunterlagen für das Fach Gynäkologie senden müsste. Die Website ist übersichtlich gegliedert und eine E-Mail Adresse sowie allgemeine Informationen zum Ablauf der Famulatur kann man sich auf der Seite herunterladen. Der elektronische Briefverkehr klappte problemlos, und die freundliche Sekretärin der Gynäkologie Frau Silke Holzer (Silke.Holzer@akhwien.at) erklärte mir auf Nachfrage auch, welche Unterlagen ich ihr elektronisch übermitteln könne und welche ich persönlich mitbringen müsste. Folgende Bewerbungsunterlagen schickte ich per E-Mail: Eine Kopie meines Studentenausweises sowie eines Staatsbürgerschaftsnachweises, in diesem Falle meines Personalausweises. Das Physikumszeugnis schickte ich ebenfalls als Kopie per E-Mail. Sämtliche Unterlagen sollten aber auch im Original am 1. Tag der Famulatur mitgebracht und vorgezeigt werden.

Über obligatorische und empfohlene Impfungen habe ich mich nicht informiert, da ich bereits alle empfohlenen Impfungen für medizinisches Personal in Deutschland seit Anfang meines Studiums habe durchführen lassen. Aber man hätte genauer nachfragen können bei dieser E-Mail Adresse: isptm-impfungen@meduniwien.ac.at.

Auch über Versicherungsfragen habe ich mich nicht informiert, da ich Mitglied im Medi-Learn Club bin und man als Mitglied bei Auflandsaufenthalten für das Studium automatisch Haftpflichtversichert ist. Da ich unter 25 Jahre alt und daher über meinen

Vater familienversichert war, war ich auch hinsichtlich der Krankenversicherung voll abgesichert.

Eine sprachliche Vorbereitung gab es nicht, da die Landessprache Deutsch war. Das Deutsch ist sehr gut verständlich und angenehm in den Ohren.

2) Der Auslandsaufenthalt

Für den Aufenthalt in Wien gab es keine Kosten für Einschreibe- oder Studiengebühren. Man musste lediglich die bereits oben erwähnten Bewerbungsunterlagen vorlegen können. Der 1. Tag begann damit, sich um 8.30 Uhr bei der Leitstelle der Gynäkologie (damit war das Sekretariat gemeint) zu melden. Dort bekam man ein Kärtchen, das einen als Famulant auswies, einen Laufzettel, der jeden Tag vom betreuenden Arzt unterschrieben werden musste, sowie Unterlagen, um die Wäsche und eine Ermäßigungskarte für die Mensa abzuholen. In der Wäscherei wurden einem jeweils zwei weiße Hosen, zwei T-Shirts sowie zwei „Mäntel“ (Kittel) ausgegeben gegen ein Pfand von 25 €. Den Zettel dafür unbedingt aufbewahren, sonst bekommt man das Pfand nicht zurück. Für jedes verlorene Kleidungsstück gibt es ein definiertes Strafentgelt, das man verrichten musste. Die Wäsche konnte zu bestimmten Zeiten von Montag bis Freitag morgens oder vormittags ausgetauscht werden. Das Essenskärtchen holt man sich einmal am Anfang und muss es, wenn man in den Personalspeiseraum geht, vorzeigen, um die Mitarbeiterpreise, die bei 2,20 € pro Menü lagen, zu bezahlen.

Wohnung, Lebenshaltungskosten, öffentlicher Verkehr

Die Wohnungssuche ging schnell vonstatten, da meine Freunde und ich in die leere 3-Zimmer-Wohnung eines Freundes einziehen konnten, die im 3. Bezirk nahe des Hauptbahnhofs gelegen war. Das Krankenhaus selbst bietet keine Wohnungsmöglichkeiten an, man muss sich also selbst darum kümmern. Für das Zimmer habe ich 330€ gezahlt.

Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit Deutschland. Es gibt viele Supermärkte, u.a. Lidl, Aldi und Spar, die von den Preisen her sehr ähnlich sind. Das Ausgehen ist allerdings teurer als in Deutschland, ein Kaffee kostet im Durchschnitt 4€ und auch die Preise der Speisekarte liegen in einem typischen Wiener Restaurant etwa 3-10 € über den Preisen in Deutschland.

Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren äußerst regelmäßig und zuverlässig, auch früh am Morgen und bis spät in die Nacht hinein. Die U-Bahnen verkehren tagsüber alle 3 Minuten, abends alle 7 Minuten, während die Straßenbahnen und Busse meist alle 7 Minuten fahren und abends 10-15 Minuten. Es empfiehlt sich, bei längeren Aufenthalten die Monatskarte zu kaufen. Als Student unter 27 Jahren kostet sie nur 48,20 €.

Klinikalltag

Die gynäkologische Abteilung in Wien ist in 3 große Bereiche eingeteilt: in die Allgemeine Gynäkologie, die gynäkologische Geburtshilfe und die gynäkologische Endokrinologie. Ich war 2 Wochen auf der gynäkologischen Endokrinologie und 2 Wochen auf der Geburtshilfe eingeteilt.

Morgens um 7.30 Uhr begann in einem großen Versammlungsraum die allgemeine Frühbesprechung von allen gynäkologischen Abteilungen, in der die Fälle in der Nachtschicht oder besonders komplizierte Fälle gemeinsam erörtert wurden. Die Besprechung dauerte meist 5-15 Minuten. Am Montag, Mittwoch und Donnerstag folgten auf die Frühbesprechung entweder Fortbildungen oder Vorträge über aktuelle Publikationen oder ein bestimmtes Krankheitsbild.

In der gynäkologischen Endokrinologie begann die Abteilungsinterne Frühbesprechung um 8 Uhr. Besprochen wurden die stationären Patienten. Daraufhin folgte die Visite, die je nachdem, wie viele Patienten stationär aufgenommen waren, bis ca. 9 Uhr dauerte. Anschließend konnte man selbstständig entscheiden, in welche Ambulanz man mitgehen wollte. Meist saßen ein Oberarzt und ein Assistenzarzt in der Ambulanz. Es gab an verschiedenen Tagen verschiedene Ambulanzen. Die Hormonambulanz, Kinderwunschambulanz und die In-Vitro-Fertilisations-Ambulanz wurden von Montag bis Freitag angeboten. Die Transgender-Ambulanz gab es nur Montag und Donnerstag, die Osteoporose Ambulanz gab es nur donnerstags. Montag und Mittwoch gab es von 13-13.30 Uhr, Donnerstag von 12.30-13 Uhr, eine Nachmittagsbesprechung, bei der alle Ärzte der Endokrinologie anwesend waren. Jeden Tag stellt ein anderer Arzt etwas über ein bestimmtes Thema vor, meistens wurde ein gynäkologisch-endokrinologisches Paper präsentiert. Um 13.30 Uhr war Schluss, dann musste man sich eine Unterschrift beim Arzt für den Laufzettel holen. Besonders in Erinnerung ist mir die In-Vitro-Fertilisations-Ambulanz geblieben. Prof. Dr. Nouri hat mich Erstgespräche zur Aufklärung mit Patienten führen lassen und ist

im Nachhinein dazugestoßen. Außerdem wurde ich dazugerufen, als Eizellen von hormonell stimulierten Frauen gewonnen wurden. Aber auch in allen anderen Ambulanzen durfte ich selbstständig Anamnese machen, man muss sich nur melden und fragen, ob es in Ordnung wäre.

Die gynäkologische Geburtshilfe war in vier weitere große Abteilungen unterteilt: Der Kreissaal, die CTG-Ambulanz, zwei Stationen (präpartale Station und Wochenbett) und die Feto-maternale Ambulanz. Zu Beginn der Woche erhielt man auf seine E-Mail-Adresse den Wochenplan, in dem man auch fest eingeteilt wurde. Im Kreissaal durfte ich häufig die 3. Assistenz bei den Sectios machen, was eine sehr gute praktische Erfahrung war. In der CTG-Ambulanz kamen Mütter zur Kontrolle ihrer Schwangerschaft und es wurden viele Aufklärungen zur Sectio gemacht, teils gab es auch Entfernungen von Cerclagen. Auf den Stationen begann die Visite um 8.30 Uhr und im Anschluss wurden die Arztbriefe geschrieben sowie Ultraschalle, falls verordnet, durchgeführt. In der feto-maternalen Ambulanz kamen Risikoschwangerschaften entweder zur Abklärung oder zum Kontrollverlauf. Eine Abtreibung habe ich nicht miterleben können, aber bei der Aufklärung saß ich mit dabei. Auch hier ging der Tag von 7.30-13.30 Uhr. Dienstübergabe war von 13.30-14.00 Uhr.

Betreuung im Krankenhaus

Insgesamt war die Betreuung im Krankenhaus sehr gut. Vor allem auf der gynäkologischen Endokrinologie wurde man viel miteingebunden, gefragt, durfte auch selbstständig arbeiten. Dadurch, dass es immer einen Arzt unmittelbar als Ansprechpartner gab, hatte man nie das Gefühl, alleine gelassen zu werden. Dadurch, dass der Patientenandrang auch nicht zu groß war, gab es auch viel Zeit für Kaffeepause und Erklärungen sowie Fragen.

Land, Leute, Freizeitaktivitäten

Ich kann nur Positives von dem Land, den Leuten sowie den Möglichkeiten an Freizeitaktivitäten berichten. Die Menschen sind offenherzig und freundlich, das Land hat wunderschöne Landschaften und Städte, und mit dem OEBB Bahnverkehr kann man schnell – und wenn man früh bucht, dann günstig – in ganz Österreich herumkommen und sich die verschiedenen Ecken anschauen. Dadurch, dass die Famulatur immer nur bis 13.30 Uhr ging, konnte man gut die Wochenenden von

Freitag bis Sonntag für das Entdecken des Landes nutzen. Salzburg und Graz kann ich als schöne Städte zum Besichtigen empfehlen. Und Wien ist eines der schönsten Städte, die ich je gesehen und erlebt habe: reich an wunderschönen, alten Gebäuden, mit einem charmanten Flair und einer vollendeten Kaffeekultur. In Wien gibt es nichts, was man nicht machen kann: ob feiern gehen, in den Vergnügungspark am Prater oder shoppen oder sich in Natur oder historischen Gebäuden verlieren...hier sind die Freizeitmöglichkeiten unendlich!

4) Anrechnung der Famulatur

Das Famulaturzeugnis hat man unterschrieben und gestempelt bekommen, sobald man den Laufzettel mit den kompletten Unterschriften abgeben konnte. Das Famulaturzeugnis musste man also selbst mitbringen und einige Tage vor Schluss abgeben, damit die Unterschrift des Chefarztes rechtzeitig darauf kam. Da ich das Famulaturzeugnis gebündelt mit den anderen Famulaturzeugnissen abgeben werde, weiß ich noch nicht, ob es Probleme bei der Anerkennung geben wird. Da die 30 Kalendertage jedoch vollständig ohne Unterbrechung abgeleistet wurden, sollte es keine Probleme geben. Diese Famulatur wurde mir als eine stationäre Famulatur unterzeichnet.